Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 Mk., durch die Post 3 Mk., zweimonatlich 2 Mk., einmonatlich 1 Mk., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Hallemit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 213. Halle a. d. Saale, Dienstag den 11. September **1888.**

Wessen Erziehungsprodukt ist die Sozialdemokratie?

In der letzten Sitzung der berliner Stadtverordneten versammlung erregte ein eben erst eingeführtes Mitglied derselben, das der sog. Arbeiterpartei angehört, durch Ton und Inhalt seiner Reden den höchsten Unwillen aller nicht seiner Fraktion angehörigen Stadtverordneten. Es erging sich in einer durchaus frivolen Kritik gegen die allseitig anerkannte Schulverwaltung der Stadt Berlin, sprach sich nach der Art unreifer Personen gegen den beabsichtigten Kirchenbau auf dem Lausitzer Platz aus, weil der „unreine Dreiklang der Glocken die Sonntagsruhe der Anwohner desselben störe" und hielt sich schließlich in einer so pietätlosen Art über die Veranstaltungen der Stadtgemeinde anläßlich der Beerdigung des Kaisers Wilhelm auf, daß der Vorsteher zu dem, in der Stadtverordnetenversammlung nicht gerade häufigen Disziplinarmittel des Ordnungsrufes seine Zuflucht nehmen mußte. Es würde sich nicht lohnen, auf diesen Vorfall zurückzukommen, wenn er nicht von der „N. A. Z." gegen die freisinnige Partei ausgenützt würde. Gesinnungsgenossen des Herrn Kunert — so heißt das neueingeführte sozialistische Mitglied — hat es in der Versammlung schon gegeben; der Ton, den er anschlug, ist leider nicht neu im berliner Rathhaus. Aber der Vorgänger des Herrn Kunert, Herr Goerckl, entledigte sich seiner Aufgabe mit einer gewissen geschäftlichen Gelassenheit; man hatte den Eindruck, daß der Redner sich der Pflicht, die er seinen Gesinnungsgenossen gegenüber übernommen hatte, so oder so entledigte, und so ließ man ihn reden, bis seine Zeit um war. Herr Kunert dagegen macht den Eindruck eines Fanatikers, der für die Grenze zwischen Wirklichkeit und Utopie kein Verständniß hat, sodaß sich dem Zuhörer die Frage aufdrängte, ob die Leistung des Redners an dem gewöhnlichen Maße des gesunden Menschenverstandes gemessen werden dürfe. Um so ergötzlicher ist es, daß die „Nordd. Allg. Ztg." in dem tumultuarischen Auftreten des Herrn Kunert einen Denkzettel erblickt, den die Sozialdemokratie dem berliner Fortschritt habe geben wollen, weil dieser bei der Nachwahl im 6. Wahlkreise Herrn Liebknecht einen eigenen Kandidaten gegenübergestellt hat, obgleich das gen. Blatt unmittelbar vorher konstatirt, die berliner Freisinnigen hätten Herrn Liebknecht das Mandat nicht streitig machen wollen. Selbstverständlich ist diese Insinuation nicht ernst zu nehmen. Die verhältnißmäßig geringe Stimmenzahl, welche Herr Knoercke am 30. Aug. erhielt, ist zur Genüge aus der Ueberzeugung der freisinnigen Wähler, daß der Sieg dem Sozialdemokraten doch bleiben werde, zu erklären. Sollte die „N. A. Z." nicht geneigt sein, dies anzuerkennen, so würden wir sie um Aufklärung über den ganz exorbitanten Stimmenrückgang für den von ihr begünstigten Kandidaten bitten müssen. Bisher waren wir der Meinung, daß auch die konservativen Wähler aus der gleichen Erwägung heraus, vorgezogen haben, zuhause zu bleiben. Hält die „Nordd. Allg. Ztg.", die es ja besser wissen muß, dies für unzutreffend, so würde nichts Anderes übrig bleiben, als der konservativen Parteileitung den Vorwurf zu machen, daß sie dem sozialdemokratischen Kandidaten das Mandat nicht habe streitig machen wollen. Die „N. A. Z." hat aber noch eine andere Erklärung für die Vorgänge in der Stadtverordnetenversammlung. Die Sozialdemokratie sei ein Erziehungsprodukt des Fortschritts, der ihre Entwickelung begünstigt habe. Es war von dem offiziösen Blatt nicht weise, in diesem Moment mit einer solchen Behauptung hervorzutreten. Soweit die Sozialdemokratie ihre Entwickelung nicht der agitatorischen Kraft ihrer blendenden Theorien, sondern der Konnivenz anderer Faktoren verdankt, hat man — das weiß die „Norddeutsche" besser als irgend jemand — die Patrone der Sozialdemokratie ganz wo anders als in der Fortschrittspartei zu suchen. Wir wollen der „Norddeutschen" nicht allzu wehe thun und nur so nebenbei an die Zeit erinnern, wo Herr v. Bismarck mit Ferdinand Lassalle wie mit einem „interessanten Gutsnachbar" verkehrte, wo sie selbst von dem Revolutionär Braß gegründet wurde und derselbe Herr Liebknecht, den sie jetzt so leidenschaftlich verfolgt, mit ganzer Vollmacht die sozialpolitischen Angelegenheiten in ihren Spalten besprechen durfte. Wir denken an eine Zeit, die weniger entfernt liegt, wo Herr v. Puttkamer bereits Minister des Innern und mit der Handhabung des Sozialistengesetzes betraut war. Herr v. Puttkamer hat, wie das „Berl. Volksbl." vor mehreren Tagen darlegte, zuerst den Arbeitern wieder etwas freiere Bewegung nach dem strengen Regiment des Grafen Eulenburg gestattet. Er hat ihnen wieder gestattet, Versammlungen abzuhalten, Vereine und eine selbständige Presse zu gründen. Allerdings verfehlt das „Volksbl." nicht, hinzuzufügen, daß Herr v. Puttkamer mit dieser nachsichtigeren Handhabung ganz bestimmte Zwecke verfolgte, deren Erreichung er für möglich hielt, weil er gewisse Erfahrungen der sechziger Jahre nicht genügend beachtet hätte. Herr v. Puttkamer ist dieserhalb auch einmal im Abgeordnetenhause interpellirt worden. Nach der Auflösung der berliner Stadtverordnetenversammlung hatte er der sozialdemokratischen Partei die vollste Agitationsfreiheit gelassen, um die freisinnigen Kandidaturen wirksam bekämpfen zu können. Er suchte alle Weiterungen dadurch abzuschneiden, daß er erklärte, die „Arbeiterpartei", wie die Sozialisten sich damals nannten, hätte mit der Sozialdemokratie nichts zu schaffen und er sehe keinen gesetzlichen Grund, die Agitation dieser neuen Partei irgendwie zu beschränken. Aber es waren dieselben Männer, die auch sonst an der Spitze der Sozialistenbewegung gestanden hatten, und sie hielten dieselben Reden, welche früher zur Auflösung ihrer Versammlungen geführt hatten. Damals allerdings handelte es sich um die Bekämpfung freisinniger Kandidaturen; um den „Fortschrittsring" zu zerbrechen, konnte man auch einmal der sozialdemokratischen Agitation eine größere Latitüde gewähren. Die „N. A. Z." kann sich danach die Frage beantworten, wer den Wind gesäet hat, der als Sturm aufgegangen ist. Die freisinnige Presse ist in diesem Punkte ohne Schuld, sie hat die Sozialdemokratie bekämpft, soweit ihr dies trotz Sozialistengesetz möglich war; sie würde diese Aufgabe energischer erfüllen, wenn sie nicht durch das Ausnahmegesetz daran gehindert würde. Vermißt die „N. A. Z." diese Energie an der freisinnigen Presse, so möge sie dahin wirken, daß das Ausnahmegesetz beseitigt wird. Aber Herrn Kunert der freisinnigen Partei, welcher derselbe auch als Kommunallehrer nicht angehört hat, an die Rockschöße zu hängen, wird ihr nicht gelingen.

Politische Uebersicht.

Die deutsch-böhmischen Parteiblätter werden eine Erklärung veröffentlichen, in welcher mitgetheilt wird, daß die deutschen Landtags-Abgeordneten auch in dieser Session im Landtag nicht erscheinen werden, da nach ihrer einmüthigen Ueberzeugung die Lage sicher nichts zugunsten der Deutschen geändert habe und bei den im vorigen Winter unternommenen Ausgleichsverhandlungen die Czechen keinerlei prinzipielles Entgegenkommen zeigten.

Die römische „Riforma" veröffentlicht den Wortlaut des von der Pforte am 16. Mai 1881 gegen Frankreich erlassenen Protestes betreffend Tunis, sowie den Wortlaut ihres Protestes vom 14. August 1888 gegen Italien betreffs Massaua. Die „Riforma" hebt hervor, daß Frankreich den Zwischenfall von Massaua zu einem casus belli hätte machen können; da es dies nicht thun wollte, so war es zur ungelegenen Zeit den Zwischenfall auf und endigte später denselben, indem es ihn für sich als geschlossen erklärte und der Pforte die Diskussion desselben weiter zu führen überließ. Ihren Gewohnheiten gemäß hatte die Pforte damals bereits einen Protest überreicht, bei welchem alles beweist, daß sie den Ausgang desselben bei Italien sowie bei den übrigen Regierungen voraussah. Thatsächlich blieben die Beziehungen zwischen Italien und der Türkei nach dem Protest eben so gute wie vor demselben. Wenn man ein türkisches und diplomatisches Dokument finden will, welches man als heftig bezeichnen könnte und welches den Geist des Widerstandes, wenigstens moralisch beweise, so müsse man, nach der „Riforma", nicht nach ihrem Protest wegen Massaua, sondern nach jenem wegen Tunis greifen. Die Pforte, welche kein so schlechtes Gedächtniß besitze, denke, daß die am wenigsten geeignete Macht zur Ausführung und Geltendmachung ihrer angeblichen Rechte unbedingt jene sei, welche so wenig Achtung für ihre Rechte zeigte und daß es der Pforte weit angenehmer gewesen wäre, diese als jene Rechte geachtet zu sehen, welche Goblet Italien beschuldige verletzt zu haben.

Anläßlich der bereits gemeldeten Bildung einer neuen „Britischen Ostafrikanischen Gesellschaft" sagt die „Times" u. a.: „Das in dieser Weise der neuen Gesellschaft überlieferte Territorium hat einen ungefähren Flächeninhalt von 50,000 Quadratmeilen mit einer auf etwa zwei Millionen veranschlagten Bevölkerung. Es liegt gänzlich innerhalb der Region, welche durch ein Uebereinkommen zwischen England und Deutschland als ausschließlich der Ausübung des britischen Einflusses vorbehalten anerkannt wurde. Das Schicksal der neuen Gesellschaft wird wahrscheinlich viele Wechsel durchzumachen haben; aber wenn die Berichte derjenigen, die das gelobte Land gesehen haben, selbst nur annähernd auf Wahrheit beruhen, dann kann wenig Zweifel darüber obwalten, daß die Gründer der „Britischen Ostafrikanischen Gesellschaft" ihre Hände an ein Werk gelegt haben, welches die Geschicke vieler Generationen der englischen Rasse in seinem Schooße trägt."

Die Generalstaaten des niederländischen Königreichs sind zur Berathung des Gesetzentwurfs über die Vormundschaft für die Kronprinzessin auf den 11. d. einberufen. Bei dem Bureau der Kammer soll die Hauptbestimmung des Gesetzes, die Vormundschaft der Königin zu übertragen, allgemeine Zustimmung finden. Die Regierung hat einige Abänderungen in betreff der Details des Gesetzes gemacht.

Der „Moskauer Zeitung" zufolge hat das russische Finanzministerium bei Erörterung der Frage über neue Maßnahmen zur Einschränkung der polnischen Eisenfabrikation aus ausländischem Material beschlossen, die Maßnahmen als noch verfrüht aufzuschieben und die Frage

Meine Erlebnisse bei den bulgarischen Räubern.

Von Heinrich Laendler.

II.

Die Ansiedelung auf der Station Belloba, 4 km von dem Dorfe gleichen Namens an der Chaussee von Tatar-Bazardschik nach Samakow gelegen, besteht aus etwa zwanzig Häusern und besitzt u. a. auch ein niedriges, einstöckiges Gebäude, das den Namen „Café Mantho" führt. Ein großes, niedriges, rauchiges Gemach mit einem mit Glas verkleideten, verandaähnlichen Anbau, das gewissermaßen als Honoratioren-Zimmer gilt, repräsentirt das ganze Etablissement. In diesem Honoratioren-Zimmer saßen wir am Abend des 7. Juli mit der aus Philippopel dort zu Gast befindlichen Familie eines Advokaten und unterhielten uns über das in Belloya einzig auf der Tagesordnung befindliche Gesprächsthema: die Räuber. Alle Tage erhielten wir irgend eine andere Neuigkeit. Bald waren es ein Dutzend Schafe, die sie hier requirirten, bald 200 kg Brot dort; von diesem Einwohner verlangten sie ein Gewehr sammt Patronen, von jenem eine Anzahl Opanken (landesübliche Fußbekleidung), und alle beeilten sich, das Verlangte sofort zuzusenden. Alle Welt wußte, daß Räuber hier sind, nur die Behörden wußten es nicht oder wollten es nicht wissen. Der Herr Naischalnik (Bezirkshauptmann) von Tatar-Bazardschik schlug sich stolz auf die Brust und erklärte mir gelegentlich meiner Reklamation, daß keine Gendarmen da wären, er garantire mit seiner Charge für die Sicherheit in seinem Bezirke.

Ich setzte in diese Versicherung ein so unbedingtes Vertrauen, daß ich denselben Tag noch zwei Kawassen engagirte: einen Türken aus dem Arnautluk für mein Haus, und einen baumlangen Montenegriner für die Kasse unseres Bureaus, welche stets bewaffnet auf ihren Posten waren. Meine wiederholten Unterredungen mit den Herren Ministern über diese Angelegenheit blieben ebenso erfolglos, und da ich Gelegenheit hatte, zu sehen, wie ungeheuer viel die Sicherheits-Behörden zu thun haben, um alle jene einzusperren, welche in politischer Beziehung anderer Meinung zu sein sich erlauben, als die Regierung, so begriff ich, daß kein Gendarm in Bulgarien Zeit habe, sich mit ein paar lumpigen Räuberbanden im Rhodope-Gebirge zu beschäftigen.

Wir erörterten gerade die Möglichkeit eines Besuches der Räuber, als gegen 9 Uhr abends die Thür mit einigem Geräusch aufgerissen wurde und sieben bis acht wilde, bewaffnete Männer hereinstürzten. Ein Blick auf Aussehen und Bekleidung der Ankömmlinge, und ich war keinen Augenblick im Zweifel über die Absichten und Eigenschaften derselben. Die Ueberraschung war eine so vollständige, daß ich sogar zu erschrecken vergaß und ruhig bei meinen Bekannten aus Philippopel sitzen blieb. Einer der Räuber, sichtlich das Haupt der Bande, ließ seinen Blick prüfend im Lokal herumgehen und legte die Hand auf Herrn Lukka aus Sofia, mit der Aufforderung, aufzustehen, worauf er ihn an zwei seiner Leute abgab. Dann kam er in unser Zimmer, wo er an Herrn Binder dieselbe Aufforderung richtete, und endlich trat er an mich heran, mich bei meinem Namen nennend; auch ich leistetet ohne Widerrede Folge.

In diesem Augenblicke begann auf der Straße vor dem Café ein heftiges Gewehrfeuer; in der Meinung, daß man uns zu Hilfe komme, hielt ich den Augenblick für günstig, auch meinerseits die Aktion zu unterstützen; ich verweigerte es, mich binden zu lassen, und erklärte, nicht mitgehen zu wollen. Eitler Wahn, die Schüsse, die draußen fielen, waren von den Räubern abgegeben, um zu verhindern, daß sich jemand dem Lokal nähere; einige Kolbenschläge, die ich in den Nacken erhielt, erklärten mir das ganz deutlich. Die Frau des erwähnten Advokaten fiel dabei in Ohnmacht, ihr neunjähriger Knabe lag auf den Knieen und faltete flehend und jammernd seine Händchen, draußen fiel Schuß auf Schuß, ein Höllenlärm im Lokal, wir drei Opfer gebunden in einer Ecke, kurz, eine Scene, wie sie in den schauerlichsten Räubergeschichten des vorigen Jahrhunderts des Dichters Phantasie uns ausmalte. Zwei der Räuber waren inzwischen damit beschäftigt, verschiedene Lebensmittel zusammenzuraffen; Brot Fleisch, Büchsen mit Konserven, Cognac, Butter, Tabak wurden bunt durcheinander in zwei große Säcke geworfen. Der Chef der Bande wählte unter den anwesenden Gästen noch einen jungen Mann, einen Bediensteten des Herrn Consulow aus Tatar-Bazardschik, welcher gleichfalls mit uns gebunden wurde, sowie zwei Taglöhner, denen die Säcke aufgeladen wurden, und dann wurde zum Aufbruche kommandirt.

Auf der Straße wurde das Signal zum Sammeln gegeben. So viel ich in der Nacht unterscheiden konnte, waren es 7—8 Mann, welche von außen das Haus besetzt hielten, vier Mann bewachten den Zugang der Straße nach Tatar-Bazardschik, vier Mann hatten das Haus blokirt, in welchem unsere Bureaus waren; acht Mann waren bei mir in der Wohnung, da man mich dort vermuthete, und fünf Mann hielten den Weg besetzt, welcher ins Gebirge führt und die Rückzugslinie bildete. Im ganzen war also die Bande 35 bis 40 Mann stark. Der Abmarsch erfolgte um 9 Uhr 30 Minuten. Wir vier Gefangenen, zusammen an einen einzigen Strick gebunden, befanden uns ungefähr in der Mitte des Zuges. Das eine Ende des Strickes wurde rückwärts von einem der Räuber gehalten, vier gingen neben uns her, und überdies wurde uns bedeutet, daß wir beim geringsten Fluchtversuche durch einen kunstgerechten Säbelhieb zwischen Kopf und Schulter für immer von solchen unklugen Anwandlungen kurirt werden würden. Und dann ging es fort, immer ins Gebirge, bis 12 Uhr nachts. Beim Marsche wurde alle jene Vorsicht angewendet, welche eine gute Truppe in Kriegszeiten auszeichnet: Vor-, Seiten- und Nachhut, auf deren Bewegung und Zeichen das Gros der Abtheilung mit großer Aufmerksamkeit achtete. Nach einer Rast von ungefähr einer Stunde wurde wieder aufgebrochen, jedoch wurden nicht mehr die Wege betreten, sondern immer durch Dickicht und Gestrüppe marschirt, bis endlich um 6 Uhr früh Halt gemacht wurde. Es wurde uns bedeutet, daß wir uns nun schlafen legen könnten, und ich gestehe, ich war so müde und erschöpft, daß ich, ohne eine zweite Aufforderung abzuwarten, mich niederlegte und auch sofort einschlief, trotzdem der feuchte Boden und der absolute Mangel an Decken fühlbar genug war. Als ich um 9 Uhr früh erwachte, fand ich Muße, meine Umgebung genau zu betrachten. Es waren drei Lagerplätze, einer vom andern einige Schritte entfernt. In dem einen Lager wir Gefangene mit zwei Mann als Wache, im zweiten Lager der Hauptmann mit seinen zwei Lieutenants und im dritten Lager der Rest der Mannschaft. Ich war nicht wenig erstaunt, als ich die Häupter meiner „Lieben" zählte und im ganzen nur siebzehn Mann fand. Wo

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880911013/fragment/page=0001

betreffend die ausländischen Arbeiter der definitiven Entscheidung des Ministers des Innern zu überweisen.

Die „Pol. Korr." stellt auf telegraphisches Ersuchen von Pirotschanac, als Vertreter der Königin Natalie von Serbien fest, daß an dem bisher veröffentlichten Dokument, welches die Königin dem Konsistorium in Belgrad angeblich übergeben hätte, kein wahres Wort sei. Das betreffende Dokument werde s. Z. veröffentlicht werden.

Nach einer Mittheilung des italienischen Kriegsministeriums griff am 2. d. der abtrünnige Häuptling Debeb (Abessynien) das Fort von Meron an, wurde jedoch mit einem Verlust von 50 Mann zurückgeschlagen. — Der Papst hat 50,000 Frcs. für die italienischen Seminarien gespendet.

Der bisherige französische Generalresident in Tongking, Richaud, ist zum General-Gouverneur von Indochina ernannt worden. Das Ernennungsdekret wird dem Präsidenten Carnot sofort zur unterschriftlichen Vollziehung vorgelegt werden.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **London**, 8. Sept. Der Herzog von Sachsen-Meiningen ist mit dem Prinzen Friedrich heute hier eingetroffen und im Grand Hotel abgestiegen.

* **Jelisawetgrad**, 8. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit ihrem Gefolge gestern abend hierselbst eingetroffen. Der Großfürst Michael Alexandrowitsch und die Großfürstinnen Xenia und Olga reisten nach der Livadia weiter.

* **Jelisawetgrad**, 8. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin wurden bei der Ankunft am Bahnhofe von dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, den Spitzen der Militär- und Civilbehörden, den Vertretern der Stadt, der Landschaft und des Adels, sowie von einer Deputation von Bauern und Hebräern empfangen. Nach der Begrüßung begaben sich die Majestäten unter dem Jubel der zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung in die Kathedrale, wo der Erzbischof von Odessa dieselben mit einer Anrede begrüßte. Sodann begaben sich der Kaiser und die Kaiserin ihr Allerhöchstes Quartier und nahmen daselbst das Mahl ein, zu welchem außer dem Großfürsten auch das Gefolge und die Spitzen der Behörden theilnahmen. Der Bahnhof war prächtig geschmückt und am Eingange zur Stadt ein schöner Triumphbogen errichtet. Auf dem Wege zur Kathedrale hatte die Schuljugend Spalier gebildet und Blumen gestreut. Am Abend fand eine Illumination statt. Die Majestäten wurden auf der ganzen Reise von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 9. Sept. Der Kaiser hatte am Freitag noch dem Regierungspräsidenten v. Bitter und später dem Grafen Douglas die nachgesuchten Audienzen ertheilt. Um 6 Uhr unternahm der Kaiser eine Ausfahrt und stattete gelegentlich derselben der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichskron einen längeren Besuch ab. Gestern vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Vorsteher des Civilkabinets, Wirkl. Geh. Rath v. Lucanus, und darauf mit dem Vorsteher des Militärkabinets, Generaladjutant v. Hahnke. Bald nach 1 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Bahnhofe zu Potsdam, wo derselbe im königlichen Wartesalon vor seiner Abfahrt noch die persönliche Meldung des Kommandanten von Sonderburg-Düppel, Generalmajor v. d. Schulenburg, entgegennahm und fuhr dann über Berlin nach Rudow, um daselbst während der Nachmittagstunden einer Einladung des Herrn v. Benda zur Hühnerjagd zu entsprechen. 10¼ Uhr traf der Kaiser wieder im Marmor-Palais ein. Im Laufe der heutigen Morgenstunden erledigte Se. Majestät Regierungsangelegenheiten und nahm einige Vorträge entgegen. Demnächst begleitete der Kaiser seine Gemahlin auf deren ersten Kirchgange nach der Geburt des jüngsten Prinzen nach der Friedenskirche zu Potsdam. Die Majestäten begaben sich dorthin in einem vierspännigen offenen Hofwagen, welchem ein Spitzreiter voranritt, während die Personen des kaiserlichen Gefolges in einem zweispännigen Hofwagen nachfolgten. Nach dem Gottesdienste kehrten die Majestäten nach dem Marmor-Palais zurück, wo Se. Maj. sogleich den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Grafen Berchem, empfing und einige Vorträge entgegennahm. Am Nachmittag hatte der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, die Ehre, vom Kaiser empfangen und darauf auch mit einer Einladung zur kaiserlichen Tafel beehrt zu werden. Morgen wird der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde über das 3. Armeecorps Parade abhalten. Der Parade werden auch die zur Zeit hier anwesenden Königlichen Prinzen und Prinzessinnen und die fremdherrlichen Offiziere 2c. beiwohnen. Am Nachmittag findet im Weißen Saale das Parademahl statt und am Abend gedenkt der Kaiser zu den Uebungen des Manöver-Geschwaders nach Wilhelmshaven abzureisen. — Prinz Alexander wird, dem Vernehmen nach, Ende dieses Monats eine längere Herbstreise nach Italien unternehmen.

Der Kaiser hat unter dem 1. Sept. nachfolgende Kabinetsordre betreffend die „Herausgabe des Exerzier-Reglements für die Infanterie" erlassen:

„In dankbarem Gedenken an Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters Majestät übergebe Ich hiermit der Armee das aus Seiner Anregung hervorgegangene neue Exerzier-Reglement für die Infanterie. Dasselbe soll neben voller Aufrechterhaltung der althergebrachten Zucht und Ordnung der Ausbildung für die Bedürfnisse des Gefechts weiteren Raum schaffen.

„Der durch Vereinfachung mancher Formen erreichte Vortheil darf nicht dadurch verloren gehen, daß von irgend jemand zur Erzielung gesteigerter äußerlicher Gleichmäßigkeit oder in anderer Absicht mündliche oder schriftliche Zusätze dem Reglement gemacht werden. Es soll vielmehr der für Ausbildung und Anwendung absichtlich gelassene Spielraum nirgends eine grundsätzliche Beschränkung erfahren.

„Jeden Verstoß gegen diesen Meinen Willen werde Ich unnachsichtlich durch Verabschiedung ahnden.

„Im übrigen ist jede Zuwiderhandlung gegen die Festsetzungen des I. und III. Theils mit Ernst zu rügen, mißverständliche Auffassung des II. Theils dagegen in belehrender Form zu berichtigen.

Wilhelm."

Die Kabinets-Ordre, welche der Kaiser aus Veranlassung seiner Erklärung zum Chef des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments an den Commandeur desselben erlassen hat, lautet:

„Um der Artillerie einen Beweis Meines Wohlwollens und Meiner Anerkennung für ihre bisherigen Leistungen wie Meines vollen Vertrauens auf fernere Bewährung unveränderter Tüchtigkeit und guter Haltung in Krieg und Frieden zu geben, erkläre Ich Mich hierdurch zum Chef des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, mit welchem Mich Erinnerungen an die Zeit Meiner Dienstleistung bei demselben von früherher verbinden und bestimme zugleich die 1. Feld-Batterie zu Meiner Leib-Batterie. Das Regiment hat Mir wie bisher allmonatlich einen Rapport einzureichen. Ich beauftrage Sie, dies dem ganzen Regiment bekannt zu machen.

Wilhelm."

Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt heute mit offiziösen Lettern die folgenden beiden Dementi's:

Gegenüber den in letzter Zeit durch die Zeitungen gebrachten Nachrichten über eine bevorstehende Veröffentlichung testamentarischer Bestimmungen Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Friedrich sind wir in der Lage, solchen Nachrichten auf das bestimmteste zu widersprechen. Dieselben haben an maßgebender Stelle und insbesondere auch bei Ihrer Majestät der Kaiserin unsoweit Befremden erregen müssen, als letztwillige Bestimmungen des hochseligen Kaisers überhaupt nicht bestehen.

— Hiesige Blätter, wie z. B. die „Post", brachten kürzlich die aus der neuen „Staaten-Korrespondenz" übernommene Meldung, daß zur Arbeitsentlastung des Fürsten Bismarck demnächst eine anderweite Besetzung des Postens des Handelsministers zu erwarten sein würde. — Diese Nachricht beruht auf müßiger Erfindung und ist ebenso, wie die letzthin verbreiteten und von uns bereits als völlig gegenstandslos gekennzeichneten Gerüchte über angeblich geplante Veränderungen in der Organisation der Reichsämter als eines der jeder thatsächlichen Grundlage entbehrenden Phantasie-Erzeugnisse zu bezeichnen, wie sie die Sommerstille hervorzubringen pflegt.

Das Reichsversicherungsamt hat neuerdings sowohl im Hinblick auf die bereits bestehenden als auch auf die noch zu errichtenden Berufsgenossenschaften einen Schriftwechsel mit der Reichsbank veröffentlicht, aus welchem hervorgeht, daß das Comptoir der Reichsbank für Werthpapiere ermächtigt ist, offene Depots auf den Namen der Berufsgenossenschaften aufzunehmen. Den Zweiganstalten der Reichsbank ist indessen eine ähnliche Ermächtigung nicht ertheilt worden.

Die deutsche Reichsregierung hat nach einer der „D. Kol.-Ges." zugehenden verbürgten Mittheilung vor wenigen Tagen an die englische Regierung in dem Beschwerdefall Hönigsberg ein Ultimatum gerichtet. Bekanntlich ist diese Angelegenheit seit lange über ein Jahr von der englischen Regierung durch vielerlei Winkelzüge und Ausflüchte verzögert, sodaß es unsern Handelsinteressen nur dienlich sein kann und für unsere Landsleute draußen gewiß ermuthigend wirken wird, wenn dieser dilatorischen Behandlung, welcher Beschwerden deutscher Kaufleute bei der englischen Regierung begegnen, endlich energisch ein Ende gemacht würde. In dem vorliegenden Falle ist eine rasche Erledigung umsomehr gerechtfertigt, als der deutsche Kaufmann seiner gesammten Habe von der Royal-Niger-Company beraubt wurde und dadurch in die peinlichsten Verhältnisse versetzt worden ist.

Id. Wie uns aus bester Quelle mitgetheilt wird, werden für den Kaiser und König für das diesjährige Feldmanöver zwei Lagerzelte mitgeführt werden, welche gelegentlich als Unterkunft benutzt werden sollen. Dieselben sind in England angefertigt und von dort dem Kaiser und König zum Geschenk gemacht worden. — Das Leib-Garde-Husaren-Regiment soll, wie uns aus einer andern Quelle mitgetheilt wird, mit dem Oktober d. J. versuchsweise mit Lanzen ausgerüstet werden.

* Auf das bei der Feier des 150jährigen Jubiläums der Aufnahme Friedrichs des Großen in den Freimaurer-Bund an Kaiser Wilhelm II. abgesandte Huldigungstelegramm ist nachstehende Antwort eingegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben von dem Telegramm der am 14. d. Mts. zur 150jährigen Gedenkfeier für Friedrich den Großen versammelten Freimaurer gerne Kenntniß genommen und mich zu beauftragen geruht, Ew. Hochwohlgeboren den allerhöchsten Dank für den Ausdruck der Treue und Liebe, sowie für die damit verbundenen Segenswünsche auszusprechen.

Ich beeile mich, diesem allerhöchsten Befehle hierdurch nachzukommen.

Der Geheime Kabinetsrath, Wirkliche Geheime Rath
gez. Lucanus."

* Dem kommandirenden General des 5. Armeecorps, General der Infanterie Frhrn. v. Meerscheidt-Hüllessem ist das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen worden. Ferner hat der Kaiser dem Oberpräsidenten der Provinz Posen, Grafen v. Zedlitz-Trützschler, einen Beweis seiner besonderen Gnade ertheilt durch die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Regiments Garde du Corps, bei welchem der Graf einst als aktiver Offizier gestanden.

* Der nationalliberale „Hofer Anzeiger" ist wegen Beleidigung des Fürsten von Reuß ä. L. — in der bekannten Denkmalsangelegenheit — vor das oberräuliche Schwurgericht verwiesen.

⊙ **Wittenberg**, 9. Sept. Die Bewegung zur bevorstehenden Landtagswahl hat gestern mit einer Versammlung des liberalen Vereins begonnen, in welcher der Bürgermeister hier, Hr. Dr Schild, als einer der Kandidaten für den Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz aufgestellt und angenommen wurde. Die Aufstellung eines zweiten Kandidaten soll dem Kreise Schweinitz überlassen werden. Hr. Dr Schild gehört, wenn die Redner der gestrigen Versammlung recht unterrichtet sind, der nationalliberalen Partei an und soll die Erklärung abgegeben haben, daß er sich nicht unter das Kartell beugen werde.

* **Stuttgart**, 8. Sept. Wie der „Staatsanzeiger für Würtemberg mittheilt, ist die Massagekur, welcher sich der König unterzogen hatte, heute beendet. Die neuralgischen Schmerzen sind nicht völlig geschwunden, aber eine Kräftigung der Muskulatur und Gebrauchsfähigkeit der Beine ist erreicht und sind die früheren Störungen des Kreislaufes gehoben.

* **München**, 8. Sept. Der heutigen Jubelmesse zu Ehren des Erzbischofs Dr v. Steichele wohnten der päpstliche Nuntius, die Bischöfe von Salzburg, Augsburg, Regensburg, die obersten Hofchargen, die Minister v. Feilitzsch, v. Leonrod, v. Heinleth, zahlreiche Beamte und Einwohner bei. Der kirchliche Festzug konnte Regens halber nicht stattfinden, dagegen wird morgen ein großer Festzug der katholischen Vereine abgehalten.

Halle, den 10. September.

— Am Sonnabend hat sich auf dem Roßplatze ein kleines Kind verirrt. Es ist ein Knabe von 1¾ Jahren, namens Walther König. Die besorgten Eltern (Meckelstr. 8 wohnhaft) erbitten Nachricht über den Verbleib des Kindes.

Meteorologische Station.

	9. Sept. 9 U. ab.	10. Sept. 7 U. mrg.
Barometer Millimeter . . .	757,2	757,2
Thermometer Celsius . . .	+ 15,5	+ 14,9
Rel. Feuchtigkeit . . .	77 %	85 %
Wind . . .	NO 1	NO 1

Wasserwärme der Saale: 13° R.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

9. Sept. 8 U. morgens. Eine Zone höchsten Luftdrucks (über 770 mm) erstreckte sich von Britannien ostwärts über Nordsee und Ostsee hinaus, es sind über Mitteleuropa mittlhin nordost. Winde herrschend geworden. Deutschland hatte vorherrschend trübes, kühles Wetter, im süd. und südl. Theile waren beträchtliche Regenmengen gefallen. Hapsaranda 769 + 4 Nordwest leicht bald bedeckt, Petersburg 767 + 10 Nordwest schwach heiter, Hamburg 770 + 14 Ost schwach heiter, Wien 765 + 14 Nord still bedeckt, Riga 759 + 18 Südost leicht wolkig, Paris 767 + 8 Nordost schwach halb bedeckt.

* Die neuesten Nachrichten über das Hochwasser im Riesengebirge lauten sehr ernst. Vom Sonnabend meldet man aus Hirschberg: Infolge zwölfstündigen heftigen Regens sind alle Gebirgsflüsse wieder aus den Ufern getreten. Aus Landeshut und Schreiberhau wird drohendes Hochwasser gemeldet. Die ganze Sandvorstadt, die Greiffenberger Vorstadt, die Rosenau und alle Niederungen am Bober und Zacken aufwärts stehen unter Wasser. Die Fabriken sind außer Betrieb. Unter der Bevölkerung herrscht große Muthlosigkeit. — Alle Niederungen zwischen Landeshut und Hirschberg bilden einen See, aus welchem die Häuser gleichsam als Inseln hervorragen. Die Ursache des Hochwassers ist ein Wolkenbruch, der oberhalb Landeshut niedergegangen war. In Liebau ist der obere, in

---

die übrigen inzwischen hingeriethen und welcher Art Leute dies waren, konnte ich nie erfahren.

Die markanteste Erscheinung war entschieden der Hauptmann der Bande, Mitro Milo, auch kurzweg Mitro aus Banya genannt, welcher von seinen Leuten Gospotine Capetan (Herr Hauptmann) angesprochen wurde. Von mittlerer Größe, breiten Schultern, elastischem Gang, pechschwarzem Haar und Bart, war er ein wirklich schöner Mann zu nennen, und dieser Eindruck wurde durch seine malerische Kleidung nur noch erhöht. Er trug lange, bis zum halben Schenkel hinaufreichende Gamaschen aus weißem Filz, die historische Fustanella (ein reichgefalteter kurzer, weißer Unterrock), ein reichgesticktes Hemd mit sehr weiten Aermeln, darüber den dunkelrothen goldgestickten Czamadan, eine Art Weste, auf dem ein bulgarischer Orden prangte. Aus seinen hübschen regelmäßigen Gesichtszügen und den großen energischen Augen sprach sichtlich Intelligenz, und unter anderen Umständen hätte es wohl niemand geglaubt, daß das ein Räuberhauptmann sei. In einem Dorfe in Albanien geboren, war er im Alter von zwölf Jahren schon Hebler und Führer der Räuber; mit fünfzehn Jahren — drei Monate nach seiner Hochzeit — hatte er vier Menschen aus seiner Gemeinde „behufs Schlichtung von Familien-Angelegenheiten" umgebracht und sich sodann in die hiesige Gegend geflüchtet, wo er seitdem mit wechselndem Glück dieses Handwerk treibt. Heute steht er im Alter von 27 Jahren und das letztemal wurde er im Juni 1887 aus der Haft entlassen.

Die nach dem Kapitän einflußreichste Person der Bande war ein gewisser Ilia Kosseroff. Die Mission des Generals Kaulbars, für die Ilia vielleicht infolge der großen Billigkeit der Rubel ungeheuer schwärmte, machte den Mann zum Räuber. Die Bewunderung Kaulbars' brachte Ilia mit dem Stocke des Untersuchungsrichters in Sofia wiederholt in Berührung. Der Schläge endlich müde, brach Ilia aus dem Gefängnisse aus, nahm sein Gewehr und ging ins Gebirge, um an dem Tage, wo sein Freund Zankoff oder Karaweloff aus Ruder gekommen, ruhig an seinem Herd zurückzukehren und vielleicht eine einflußreiche, politische Persönlichkeit zu werden. Er ist gegenwärtig ein Mann von etwa 45 Jahren, stammt aus einer ziemlich wohlhabenden Familie und lebte bis zu seiner Vermählung in Dubnitza. Er ist sehr intelligent, raisonnirt sehr verständig und seine Ansichten, die er mir über die Verhältnisse des Landes entwickelte, waren ganz gesunde. Er war der einzige der Bande, der europäische Kleider trug, wie er überhaupt in seinem ganzen Gebahren sich durch eine gewisse Exklusivität den anderen gegenüber auszeichnete.

Der zweite Lieutenant, der „Woywode" Costa Gendarmina, zeichnete sich weder durch sein Aeußeres, noch durch einen besonderen Grad von Intelligenz aus. Nur eines ist an dem Manne erwähnenswerth; so oft er nämlich auf einige Zeit des Räuberhandwerks müde wird, sucht und erhält er eine Staatsanstellung. Er war schon in wiederholten Staatsverwendungen: als Kawasse beim Präfekten in Philippopel, Gendarm 2c. Vor zwei Jahren war er Geheimagent der Polizei in Bazardschik. Gemüthlicher kann es wohl auch in — Bulgarien nicht zugehen. Der Rest der Bande waren lauter stramme junge Burschen, die mehr oder minder viel bereits auf dem Gewissen haben. Zwei unter ihnen waren Jünglinge im Alter von 16 bis 17 Jahren. Der Nationalität nach theilte sich die Bande in in drei Albanesen (Christen), zwei Rumelioten, elf Macedonier und einen Bulgaren. Die Organisation war ganz militärisch, die Disziplin die denkbar strammste. Alle Befehle des Hauptmanns oder eines der Lieutenants wurden pünktlichst ausgeführt, das Lager stets von zwei ziemlich weit vorgeschobenen Wachtposten von je drei Mann bewacht, welche jede in der Nähe bemerkbare Bewegung berichteten und alle zwei Stunden abgelöst wurden. Jeder Mann hatte ein Martini-Gewehr mit 150 Patronen, einen krummen türkischen Säbel oder Yatagan und der größte Theil von ihnen auch Revolver; zwei Brotsäcke für den Mann vervollständigten die Ausrüstung. Zur „Offiziers-Bagage, welche ebenfalls aus zwei Brotsäcken für den Kopf bestand und welche von den Leuten getragen wurde, gehörten noch eine Ledertasche, enthaltend die Kanzlei mit allem Erforderlichen zum Schreiben; eine zweite Ledertasche mit einer Feldapotheke, mit Medikamenten, hauptsächlich für Verwundungen; ferner zwei Büffelhäute — Saka genannt — je etwa zehn Liter fassend, zum Wassertragen bestimmt, die stets gefüllt sein mußten.

Der erste Tag unserer Gefangenschaft verging natürlich sehr traurig. Gegen Mittag kam der Hauptmann, um uns zu beruhigen und uns mitzutheilen, er werde am Abend die mitgenommenen Tagelöhner entlassen, wir könnten unseren Angehörigen einige Zeilen schreiben, was wir natürlich gern thaten. Um 7 Uhr abends ging der Bote ab, und gleich darauf verließen auch wir den Platz; um 10 Uhr nachts erreichten wir den für diesen Abend bestimmten Ort. Am 9. beschränkten sich die Räuber darauf, blos die Lagerstelle zu wechseln; die Marschdauer war kaum eine Stunde. Am 10. morgens hörten wir militärische Hornsignale, Kommandowworte ertönten ganz deutlich in unserer Nähe — es ist kein Zweifel, die Verfolgung der Räuber hat entgegen unseren Bitten begonnen und wird fortgesetzt. Nach Aussage unserer Vorposten sollen es drei- bis vierhundert Soldaten sein. Mit einem Zehntel dieser Truppe, nach Belloya gesendet, als ich wiederholt darum bat, hätte man unsere Gefangennahme verhindern können. Um 1 Uhr mittags haben wir unser Lager abgebrochen. Der Hauptmann Mitro behauptet, daß diese ewigen Hornsignale und Kommandowworte ihm den Schlaf rauben. Wir marschiren mit Ausnahme von zwei Unterbrechungen bis 12 Uhr nachts. Am 11. wurde der Lagerplatz um 3 Uhr morgens verlassen und bis 9 Uhr vormittags marschirt. Ein großer Theil der Brotsäcke war bereits leer, und es war ein eigenthümlicher Anblick, diese zerlumpten Leute Hummern, Gänseleber-Pastete oder Sardinen essen zu sehen. Ein Laib Brot wäre manchem viel lieber gewesen. Am 12. nachmittags um 4 Uhr wurde der Platz verlassen und ein forcirter Marsch durch Schluchten bis 2 Uhr morgens gemacht; bis 3 Uhr wurde gerastet und sodann der Ueber-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880911013/fragment/page=0002

Landesbhut der untere Stadttheil überflutet. Hier ist der Wasserstand zur Zeit 4,30 m, doch steigt das Wasser noch immer und hat bereits den Stand vom 7. Aug. überschritten. Der Zacken dagegen fällt.

✕ New-York, 7. Sept. Eine Depesche aus Mexiko meldet, daß gestern daselbst eine heftige Erderschütterung verspürt wurde, der starke Winde mit Staubwolken vorausgingen. Viele Häuser in der Stadt geriethen stark ins Schwanken und in den Mauern zeigten sich Risse.

✕ New-York, 8. Sept. [Telegr.] Die aus Havana weiter eingelaufenen Einzelheiten über die verheerenden Wirkungen des Wirbelsturmes am 4. d. ergeben, daß die Heimsuchung alles übertraf, was die Insel seit Jahren erlebt hat. Das Arsenal und fast sämmtliche öffentliche Gebäude, Theater, Hallen und Vergnügungslokale wurden beschädigt, während in den Parks und längs der Boulevards ungeheuer große Bäume durch den Sturm entwurzelt wurden, die bei ihrem Niederstürzen mehrere Personen tödteten. Fast alle Straßenlampen wurden vernichtet, sodaß die Stadt in Dunkelheit gehüllt war. Der an den Schiffen im Hafen angerichtete Schaden ist der größte, den man je gesehen hat. Viele mit Tabak und Zucker beladene Barken sanken mit dem unwiederbringlichen Verlust ihrer Cargos. Die Wasserfront vieler Waarenmagazine wurde vollständig zertrümmert und selbstverständlich erlitten die aufgeschichteten Waaren ungeheuren Schaden. Der nördliche Theil der Stadt steht unter Wasser und auf der ganzen Insel ist der Verkehr nur vermittels Booten möglich. Alle Eisenbahnen melden, daß ganze Bahnstrecken weggespült worden sind und Bahnzüge aus den Schienen geschleudert wurden.

Provinzial-Nachrichten.

— t. **Aschersleben**, 9. Sept. Nachdem vor etwa Jahresfrist die hiesige Oberpredigerstelle neubesetzt und die hiesige Diakonatsstelle durch Versetzung des Hrn. Diakonus Horn nach Halberstadt erledigt worden ist, wird in nächster Zeit auch an der Reinfelder sowie an der reformirten Kirche ein Predigerwechsel eintreten, da Hr. Pastor Luther die Superintendentur der Zeitzer Landephorie übernehmen und Hr. Pastor Göbicke einen einjährigen Urlaub antreten wird. — Der hiesige Pestalozzi-Zweigverein beschloß in der gestrigen Hauptversammlung, bei der in Erfurt stattfindenden Hauptversammlung gegen den vom Zweigverein Eisleben eingebrachten Antrag, nach welchem nicht gezahlte Jahresbeiträge nachzuzahlen sind, Stellung zu nehmen.

— r. **Altenburg**, 9. Sept. Ueber den schon telegraphisch gemeldeten Unglücksfall auf dem Brigade-Exerzierfelde bei Windischleuba (Das Telegr. trat zu spät ein, um am Sonnabend noch aufgenommen werden zu können. D. R.) ist noch zu berichten: Ein neunjähriger Knabe aus Treben, ein Waisenkind, sprang, während die Geschütze Feuer gaben, wenige Schritte an der Mündung einer Kanone vorüber. In dem Augenblick war der Schuß gelöst worden. Der Knabe schrie laut auf und seine Kleider standen in hellen Flammen. Er war linksseitig getroffen worden. Es war sofort ärztliche Hilfe zur Stelle. Die brennenden Kleider wurden abgeschnitten und die Brandwunden an der linken Gesichtsseite, Schulter und Arm ausgewaschen und verbunden. Den Aerzten gegenüber äußerte der Knabe: „Ich bin aber froh, daß ich nicht todt bin; ich dachte erst, ich wär' gleich todt geschossen worden." Oberhofmeister v. Minckwitz nahm sich des Knaben an und ließ ihn in seinem eigenen Wagen nach der Stadt fahren, wo er im Krankenhause untergebracht wurde. — Das Ministerium macht bekannt, daß die Landkirmsen in diesem Jahre am 18. Nov. ihren Anfang nehmen.

— Zu den gegen Ende Oktober in Blankenburg a. H. stattfindenden großen Hofjagden wird auch die Theilnahme des Kaisers erwartet. Als bezügl. Tage werden der 25. und 26. Okt. genannt.

— Auf Uebernahme der neuen 3½proz. Weimarischen Stadtanleihe im Betrage von 1,600,000 M. sind folgende Angebote abgegeben worden: Weimarische Bank 101,65 Proz. R. Calmann in Weimar mit der Gothaer Privatbank und Gottfried u. Felix Herzfeld in Hannover 100,16 Proz. Reinhold Steckner, H. L. Lehmann, Zeissing, Arnold u. Comp. in Halle mit Delbrück, Leo u. Comp. in Berlin 100,11 Proz. Veit L. Homburger in Karlsruhe 99,83 Proz. A. E. Wassermann in Bamberg mit Ephraim Meyer u. Sohn in Hannover 99,76 Proz. Deutsche Genossenschaftsbank, Berliner und Dresdner Bankverein 99,73 Proz. Allgemeine Deutsche Kreditanstalt 99,52 Proz. Oldenburger Spar- und Leihbank 99,50 Proz. Seehandlungs-Societät in Berlin 99,42 Proz. und Julius Elkan in Weimar mit B. M. Strupp in Meiningen und Jacob Landau in Berlin 99,35 Proz. Der Zuschlag ist der Weimarischen Bank zu ihrem Angebot von 101,65 Proz. ertheilt.

— Bei dem Konkurrenzpflügen am 4. d. in Ketzin bei Wustermark errang die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von W. Siedersleben & Comp. in Bernburg mit ihren Stahlpflügen mit Panzerbrust den ersten Preis, die große silberne Medaille des Landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz.

Eine Feier auf dem Schlachtfelde von Auerstädt.

Sch. Hassenhausen, 9. Sept.

Trotz Regens und nur wenig angenehmer Temperatur waren heute förmliche Heerläufen von Menschen hier eingerückt um Zeuge zu sein der feierlichen Einweihung des erneuerten Denkmals für den in der Schlacht von Auerstädt am 14. Okt. 1806 gefallenen bezw. tödtlich verwundeten regierenden Herzog Karl Ferdinand Wilhelm von Braunschweig. Der hiesige Festort prangte in Flaggen- und Laubgewindeschmuck. Die Feier begann mit der Einholung der Ehrengäste seitens der Kriegervereine, die mit fliegenden Fahnen und klingenden Spiele, wohl 400 Köpfe stark, an der Ehrenpforte parademäßige Aufstellung gewommen hatten. Als Ehrengäste erschienen u. a. der außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister St. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten von Braunschweig, Frhr. v. Cramm-Burgdorf, General der Infanterie Graf Gneisenau, mehrere höhere Stabsoffiziere, Landrath Barth aus Naumburg, Hauptmann Jäger aus Braunschweig u. a. m. Die Gäste und die Ausschußmitglieder, sowie 24 Ehrenjungfrauen an der Spitze, bewegte sich der imposante Festzug, dem sich auch die festlich geschmückten Schulkinder der Nachbarorte anschlossen, nach dem Festplatze zum Gottesdienste. In trefflicher Rede wies Hr. Pastor Krause aus Rehausen auf die Bedeutung des Tages hin. Dem Vaterlande „treu bis in den Tod," wie der gefallene Landesfürst, dies sei die Mahnung, welche an die wehrhafte deutsche Jugend gerichtet werden müsse.

Hiernach folgte Parademarsch der Kriegervereine zum Denkmale. Alsdann übergab Hr. Rathstechniker Zimmermeister Töpfer-Kösen, welcher den Entwurf für die Neugestaltung des Denkmales verfaßt hat, in kerniger Ansprache das inzwischen enthüllte, stimmungsvoll geschmückte Denkmal dem genannten Vertreter der Herzogl. Braunschweigischen Regierung. Derselbe sprach namens seiner Regierung allen Förderern des Werkes Dank aus, feierte in schwungvoller Rede den gefallenen fürstlichen Helden und legte einen Lorbeerkranz am Fuße des Denkmals nieder. Unter Ueberreichung des goldenen Einlaßschlüssels an Hrn. Landrath Barth aus Naumburg empfahl der Hr. Gesandte das Denkmal dem Schutze der Behörden. Redner mahnt in seiner Ansprache noch zur Pflege der Vaterlandsliebe, indem er den Hergang jener unglücklichen Schlacht von Auerstädt in fesselnden, bisher weniger bekannten, aber durchaus geschichtlichen Einzelnheiten schildert, wonach er das Denkmal den Fahnen des hassenhäuser Bezirks-Krieger-Vereins als den berufenen Hütern der Gedächtnißstellen übergiebt. Hiernach ergriff Hr. Pastor Döring-Spielberg, Mitglied des Krieger-Vereins, das Wort und erklärt in hochpatriotischer Rede, daß die Krieger-Vereine es als ihre Ehrenaufgabe betrachten werden, für den Schutz des ihnen anvertrauten Denkmales einzutreten und es hoch zu halten, wie ihre Fahne. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, ausgebracht von Hrn. Landrath Barth, und von einer vielhundertköpfigen Menge mit Jubelbrausen bekräftigt, schloß der eigentliche Weihekakt. Im Zahnert'schen Gasthause hielten alsdann die Kriegervereine ꝛc. noch eine Ballestlichkeit. Das Denkmal selbst erhebt sich auf einen 10 Fuß hohen Hügel besteht aus einem 4 m hohen Obelisk und enthält die erneuerte, ursprüngliche Inschrift:

Hier wurde am 14. Oktober 1806
Carl
regierender Herzog von Braunschweig
und Lüneburg tödtlich verwundet
p. C. A. D. S. V.
(Carl August Herzog von Sachsen-Weimar.)
Erneuert von der Herzoglich Braunschweigischen Staatsregierung
1888.

Die ursprüngliche Denkäule ruht auf einem neu angebrachten, mächtigen Sockel von Kalkstein. Der parkartige Platz ist mit einem stilvollen Eisengitter eingefriedigt. Der fürstliche Held wurde dicht bei Hassenhausen von der todtbringenden Kugel getroffen. Die Schlacht spielte sich übrigens weniger bei Auerstädt wie bei Hassenhausen ab. Bemerkt sei noch, daß die jetzt erfolgte Neugestaltung des Denkmals durch den General v. Manthei und dessen Adjutanten, Hauptmann Jäger, bei Gelegenheit des vorjährigen Herbstmanövers bei Hassenhausen angeregt und durch Vermittlung des Landraths Barth-Naumburg bewirkt worden.

Vermischtes.

— [Die Großherzogin Luise von Baden] hat zum 9. Sept., zum Geburtstage ihres Gemahls, zur ersten Begründung eines Pflegehauses 10,000 M. gestiftet. In der bezügl. Allerh. Entschließung Ihrer Kgl. Hoheit heißt es: In diesen letzten Monaten, als Mutter, Tochter und Schwester gleich schwer heimgesucht, denke Ich an diejenigen Frauen, welche infolge ähnlicher Prüfungen, aber in vereinsamtem Leben und mit mancherlei Sorgen kämpfend eine Erschütterung ihrer Gesundheit erlitten haben und, sei es zu bleibendem, sei es zum längeren oder kürzeren Aufenthalt, Heilung und Stärkung in Baden-Baden suchen. Ihnen eine Stätte zu bereiten, ist Mein Wunsch. Ich möchte eine Anstalt entstehen lassen in unmittelbarer Nähe der Heil- und Bade-Einrichtungen, eine Anstalt für Frauen gebildeter Stände, welche die völlige Ruhe eines Pflegehauses darzubieten imstande ist, eine geordnete weibliche Krankenpflege für Leidende mit der Fürsorge verbindend, die bei minder geschwächter Gesundheit den Alleinstehenden Ruhe und Erholung gewährt. Der Verbindung dieser beiden Richtungen müßte ohne zu erhebliche Opfer für die Betreffenden in vollem Maße Rechnung getragen werden. Es ist das erste Mal in diesem Herbste, daß seit 38 Jahren Mein theurer Vater nicht mehr an der Seite Meiner geliebten Mutter, die mit so vielen Banden des Wohlwollens, der Güte und der Erinnerung an Baden verknüpft ist, unter Uns weilen wird. Unserem in Gott ruhenden ersten großen Kaiser ist Mein geliebter Bruder bald im Tode gefolgt. Baden war die Geburtsstätte des theuren Sohnes, den Gottes heiliger Wille zu einem besseren Leben vollendend Unserer Liebe entrissen hat. Diesen schmerzerfüllten Erinnerungen entsteigt eine um so wärmere Liebe für diejenigen unserer Mitmenschen, welche Gott auf prüfungsvolle und segensreiche Wege führt. Möge die geplante Einrichtung diesem Gefühle lebensvolle Gestaltung verleihen! Das Andenken aber an seine Entstehung möge festgehalten werden durch den der Anstalt zu verleihenden Namen: „Ludwig-Wilhelm-Pflegehaus."

— [Simplonbahn.] Am 8. d. wurde die 80 Kilometer lange Strecke Novara-Domo d'ossola als erstes Glied der Simplonbahn feierlich eröffnet; der Betrieb, den die italienische Mittelmeerbahn führt, sollte am Sonntag in vollem Umfange aufgenommen werden.

** [Eine neue Lithionquelle.] Nach dreijährigen Bohrversuchen trat in Offenbach eine Natron-Lithionquelle zutage, welche nach Fresenius' Analyse alle ähnlichen Quellen Europas qualitativ weit übertrifft.

— [Sturz vom Drahtseil.] Der König aller Seiltänzer, der Mexikaner Caicedo, ist im Etablissement Ronacher in Wien am Freitag abend verunglückt. Das zu straff gespannte Drahtseil platzte, während Caicedo seine Produktionen auf demselben machte, und der Künstler stürzte mit der schweren Balancierstange in das unter ihm sitzende Publikum.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

** Petersburg, 8. Sept. (Tel.) Die Reichsbank erhebt nunmehr für die Diskontirung von sechsmonatlichen Wechseln und für das Spezialkontokorrent, welches durch Wechsel garantirt ist, 6 Proz. und für die Diskontirung von Wechseln mit mehr als sechsmonatlichen, aber nicht über neunmonatlichen Terminen 6½ Proz. und berechnet vom 1. d. D. J. an für Einlagen mit unbestimmter Verfallzeit 3 Proz.

— Pommerische Eisengießerei und Maschinenbau-Aktiengesellschaft. Laut Eintragung in das Handelsregister ist in der Sitzung des Aufsichtsraths vom 1. d. auszugsweise Beschlusses der Generalversammlung vom 10. April 1886 die Ausgabe von weiteren 40 Stück neuen Aktien zu 1500 M. beschlossen, und somit das Grundkapital der Gesellschaft um weitere 60,000 M. erhöht.

— „Hannovera", Militärdienst- und Aktienver-Versicherungs-Gesellschaft. Die Direktion beruft nunmehr eine außerordentliche Generalversammlung ein, in welcher sie den Bericht über die Klage auf Konzessionsentziehung, sowie die Mittheilung der Klagebeantwortung vorzulegen beabsichtigt. Ferner soll in derselben eine Beschlußfassung über die Berichtige der Verwaltung in betreff der fernern Gestaltung des Geschäfts herbeigeführt werden.

— Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft. Der Aufsichtsrath soll, wie die Nat.-Ztg. erfährt, ein günstiges Ergebniß aufweisen, und man hoffe in unterrichteten Kreisen, daß die Dividende diejenige des Vorjahres übertreffen wird. Zugleich hofft man, daß sich die Aufsichten für das laufende Betriebsjahr noch besser gestalten. Während des Niedergangs der Zuckerindustrie haben sich die für diesen Zweig vorzugsweise arbeitenden Maschinenfabriken genöthigt gesehen, sich auf andere Fabrikationszweige zu werfen, und genannte Gesellschaft hat das Patent für eine Stämaschine erworben, mit deren Fabrikation sie große Erfolge zu erzielen hofft. Gleichzeitig lassen auch infolge der besseren Lage für Zucker wieder größere Aufträge seitens der Zuckerfabriken ein.

— Kaiser Ferdinand-Nordbahn. Aus Wien wird berichtet, daß die Kaiser Ferdinand-Nordbahn im nächsten Monat mit der Ausgabe von 4proznt. Prioritäten vorgehen wird. Sie ist zur Ausgabe von 20 Millionen Gulden solcher Prioritäten berechtigt, deren Erlös zum Bau von Lokalbahnen verwendet werden soll.

— Dividendenschätzungen von Brauereien: Landrs 10½ Proz. (wie im Vorjahre), Union 7 Proz. (wie im Vorjahre), Nürnberger 2 Proz. (wie im Vorjahre), Norddeutsche 7 Proz. (im Vorjahre 6½ Proz.), Moabit 0.

— Zahlungseinstellungen. * Mannheim, 8. Sept. Die mannheimer Kaffeefirma Loehr & Ackermann stellte nach einer Mittheilung der N. Bad. Landesztg. ihre Zahlungen ein. Die Höhe der Schulden ist noch unbekannt.

— Bei der Preußischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin ist die Versicherungssumme gegen das Vorjahr um ca. 4 Mill. M. gestiegen und beträgt für 1888 über 51 Mill. M. Ein Nachschuß wird nicht nur nicht erhoben werden, sondern es können auch die Reserven der Gesellschaft erheblich verstärkt werden.

— Brauerei Königstadt Aktien-Gesellschaft. Die Verwaltung erläßt die Einberufung zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf den 6. Okt., in welcher neben der Erledigung von Aeußerlichkeiten dem Aufsichtsrathe die Ermächtigung ertheilt werden soll, den Spezialreservefonds auch für hohe Materialienpreise verwenden zu können. Der Zweck obiger Ermächtigung geht dahin, dem Aufsichtsrath die Möglichkeit zu geben, wenn es irgend angeht, dem Aktionär die Stabilität der Rente zu sichern.

— Am 10. Okt. findet eine Generalversammlung des Baroper Walzwerks statt, welche über eine Erhöhung des Aktienkapitals beschließen soll.

— Leipziger Bierbrauerei Riebeck & Co. [Wie die Verwaltung mitheilt, wird die Dividende für das demnächst ablaufende Geschäftsjahr voraussichtlich 10 Proz. betragen. Im Vorjahre gelangte die gleiche Dividende zur Vertheilung.

— Der Aufsichtsrath der Sächsischen Gußstahlfabrik Döhlen wird eine Dividende von 8⅔ Proz. (gegen 7 Proz. im Vorjahre) in Vorschlag bringen.

* Prag, 8. Sept. Die heute hier stattgehabte Versammlung böhmischer Zuckerfabrikanten konstatirte einen zufriedenstellenden Stand der Rüben in quantitativer Beziehung, jedoch ungünstige Polarisation und Quotienten. Die Polarisation schwanke zwischen 8 und 11 Proz. In den Niederungen werde Rübenfäulniß wahrgenommen. Einzelne Gegenden, wie Kolin, erwarten 75 Proz. mehr Rüben als im Vorjahr.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null

	Saale und Unstrut.				Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	7. Sept.	+ —	8. Sept.	+0 48	—	—
Weißenfels, Oberpegel	„	+2.30	„	+2,34	—	0.04
do. Unterpegel	„	+0.04	„	+0.14	—	0.10
Halle, Unterp. . .	7. Sept.	+1,78	8. Sept.	+1.78	—	—
Trotha, „ „	„	+1,63	„	+1,61	0.02	—
Alsleben, Oberpegel	6. Sept.	+2.28	7. Sept.	+2,28	—	—
do. Unterpegel	„	+1,28	„	+1.21	0.07	—
Nauke, Oberp. . .	„	+1.32	„	+1,32	—	—
do. Unterp.	„	+0.34	„	+0.32	0.02	—

Nach Schluß der Redaktion.

Berlin, 10. Sept. [Fernsprech-Nachrichten der Saale-Ztg.] Prinz Heinrich soll, wie ausländischen Blättern aus Berlin telegraphirt wird, demnächst sich mit einem deutschen Geschwader nach den griechischen Gewässern begeben, um dem Ende Oktober bevorstehenden silbernen Regierungsjubiläum König Georgs beizuwohnen.

Die Mackenzie'sche Gegenschrift, deren Erscheinen erst Ende September zu erwarten ist, kann wegen der großen Anzahl von Bestellungen nicht früher herausgegeben werden. Es muß vertragsmäßig alles an einem Tage zugleich zur Ausgabe gelangen und so ist gegenwärtig bereits eine Auflage von 148,000 Exemplaren nöthig geworden, eine Menge, welche nicht in dem ursprünglich festgesetzten Zeitraume bewältigt werden kann.

In dem Befinden des Wirkl. Geheimraths Dr Pape war am Sonnabend eine geringe Besserung eingetreten. Gestern vormittag hatte sich der Zustand des Kranken zwar wieder verschlimmert, im Laufe des Nachmittags und des Abends ist jedoch wieder eine erhebliche Besserung eingetreten, sodaß also eine unmittelbare Lebensgefahr ausgeschlossen erscheint.

---

gang über den stark angeschwollenen Eliderebach gemacht, in welchem die Leute bis zum Gürtel im Wasser wateten. Bei mir allein wurde eine Ausnahme gemacht, indem der Hauptmann durch einen der Leute mich auf den Rücken nehmen und hinübertragen ließ. Der Marsch wurde jenseits des Baches bis 6 Uhr morgens fortgesetzt und dann in einer Schlucht ungefähr zwei Stunden vom Dorfe Korovo entfernt Halt gemacht. Die Lebensmittel waren seit dem Vortage zu Ende, und unsere Lage fing an, entschieden unangenehm zu werden.

Am 13. wurde das Lager um 6 Uhr abends verlassen und ein großer Bogen um das Dorf Korovo beschrieben. Man kam nur sehr langsam vorwärts, da sowohl wir als die Mannschaft vom Hunger geschwächt waren; mehr als 48 Stunden hatten wir nichts gegessen. Um 9 Uhr wurde Halt gemacht; der Hauptmann ordnete eine Expedition von fünf Mann ab, um aus dem türkischen Dorfe Korovo Brot, so viel vorgefunden werde, zu holen und zwei Individuen auszuheben und mitzubringen. Um 12 Uhr kam das Detachement zurück. Die Expedition war vollkommen gelungen, etwa 15 Laib Brot und zwei gefangene Türken das Resultat. Den Türken wurde vom Hauptmann bedeutet, daß der eine von ihnen bis zum nächsten Abend um 8 Uhr 150 Laib Brot, Schnaps, 2 Oka Tabak und Cigarettenpapier zu besorgen und an dieselbe Stelle zu bringen habe, während der andere als Geisel in seinen Händen verbleibe. Dem abgehenden Türken wurde es wiederholt ans Herz gelegt, daß sein zurückbleibender Kamerad es mit seinem Leben büße, falls er nicht zurückkehre. Das Brot wurde zu gleichen Theilen vertheilt, und nach einem sechzigstündigen Fasten war es natürlich, daß es in wenigen Minuten vertilgt war.

Es war nun genau eine Woche, seit wir gefangen genommen wurden, und noch immer sagte man uns nicht, was oder vielmehr wie viel man von uns wolle. Leutenant Ilia, der täglich mit uns einige Stunden plauderte, wurde nun am nächsten Morgen ersucht, den Kapitän zu veranlassen, seine Ansprüche zu formuliren, damit wir wieder eine Nachricht an unsere Familie senden könnten. Diesem Wunsche entsprach Ilia auch, denn im Laufe des Tages theilte uns der Hauptmann mit, daß er beabsichtige, einen mit uns gefangenen Bediensteten heute abend mit Briefen zu entlassen, wobei einer der zwei Türken als Führer dienen solle. Die Höhe des Lösegeldes werde er uns erst später bekannt machen; für jetzt wolle er uns blos eine Liste jener Gegenstände geben, die wir ihm außer dem Lösegeld zu liefern hätten. Unter den mannichfaltigsten Bestellungen, deren Anschaffungspreis etwa 200 türkische Lira, gleich 4500 Francs, betragen mochte, figurirten auch fünf Gewehre System Martiny, ein Berdan-Karabiner, 1500 Patronen und zwei Yatagans. Ich machte den Hauptmann darauf aufmerksam, daß es nicht möglich sei, die Waffen und Munition zu expediren, doch er bestand darauf. Die Schwierigkeit bestand nun darin, wer mit dem Einkaufe und der Expedition dieser Gegenstände an den Bestimmungsort betraut werden solle, denn es war klar, daß dies im geheimen geschehen müsse. Ich verfiel auf meinen Freund Aliopoulo in Tatar-Bazardschik, welcher vermöge seiner Stellung als griechischer Konsular-Agent sich einer gewissen Unabhängigkeit den Lokalbehörden gegenüber erfreut. Ueberdies kennt Herr Aliopoulo die Verhältnisse hierzulande wie wenige und besitzt einen großen Einfluß bei der Landbevölkerung des hiesigen Kreises. Ich rechnete dabei auch auf die Freundschaft, die uns seit fünfzehn Jahren verband, und so schien mir Herr Aliopoulo zur Ausführung dieser schwierigen Aufgabe wie prädestinirt. Mit Rücksicht auf unsere unglückliche Lage unterzog sich derselbe auch der Mission; sie ist ihm jedoch schlecht bekommen, und es ist bekannt, mit welch tausenderlei Quälereien ihm die Präfektur in Tatar-Bazardschik dies lohnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880911013/fragment/page=0003

Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett: 21 Mark 25 Mark und 30 Mark.
Hochfeine Betten, das Gebett: 36 Mark, 42 Mark, 50 Mark.
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Halle a/S. 13. Grosse Ulrichstrasse 13. Halle a/S.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

Dampf-Waschmaschine, vom Gastwirths-Verein zu Berlin als anerkannt beste empfohlen. **C. Wolf, Franckestraße 6.**

Original Nova Nähmaschinen, Beste Schiffchen-Maschine, für Haus und Gewerbe. **C. Wolf, Halle, Franckestraße 6.**

Die Farben- u. Drogenhandlung von C. Kaiser, Schmeerstr. 24,
empfiehlt alle Sorten **weisse** und **bunte Farben, trocken** und **in Oel, schnelltrocknenden Brillant-Firniss, Asphalt-, Bernstein-, Copal-, Damar-** und **Spiritus-Lack, Borst-** und **Haarpinsel, Holzmaserpapier, Maurerschablonen** wie alle in dies Fach schlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Buchführung!
Gratis Kaufmänn. Universal-Bibliothek Heft I.
Gründliche Ausbildung brieflich in einfacher, amerikanischer u. doppelter Buchführung
Correspondenz, Rechnen, Comtoirkunde
Jede Schrift wird schön!
Verlangen Sie Prospect u. Probebrief
oder Probe-Lection für Schönschrift.
F. Simon, Abtheilung für brieflichen Unterricht, Berlin SW, 48.

---

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei dem **Haupt-Agenten W. Vockeroh, Magdeburg, Wilhelmstraße 9.**

Alten dunkelen **Kleidern, Hüten, Bändern, Sophadecken** ꝛc., wenn auch noch so **schäbig** aussehend, kann man mit **Restitutionsschwärze** der echten durch einfaches **Aufbürsten** ein **neues, schönes** Aussehen geben.
Niederlage bei **M. Waltsgott.**

Gustav Messmer,

Holzhandlung in HALLE a. d. Saale.

Contor: Alter Markt 36. Fernsprecher 149.

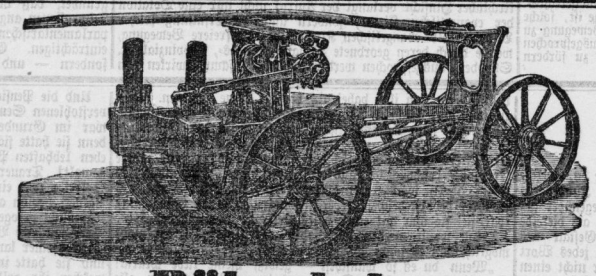
Lagerplätze:
a) **Magdeburgerstr. 44** mit eigenem, den Anschluss an sämmtl. Bahnen vermittelnden Schienenstrang. — Fernsprecher 122.
b) **Rathswerder 9a** an der Saale gelegen, Ausladeplatz und Lager der zu Wasser ankommenden Hölzer.
c) **Alter Markt 36,** Lager von harten Hölzern, Felgen, Speichen, amerikanischen Nussbaum etc. etc.

hält zu billigsten Preisen empfohlen:

Fichtenbretter, Ia. Tischler-Waare, sowie IIa. Waare zu Schalungen etc. laut Specialausweise,
do. do. Ia. schwedische Waare, gehobelt mit Nuthe und Feder in allen gangbaren Dimensionen.
Polnische Kiefern in Brettern, Bohlen, Stollen; alle gefragten Stärken, feinste Stamm- u. Zopfwaare.
Eichen — Dickten — Bretter — Bohlen — Stollen.
Erlen — Dickten — Bretter — Bohlen; **Birken — Buchen — Rüstern — Eschen**bohlen.

Grösstes Lager sämmtlicher zum Grubenbau erforderlichen Hölzer.

NB. Durch die umfangreichsten auf meinen drei Lagerplätzen errichteten Schuppen bin ich in der Lage, sämmtliche Hölzer jederzeit in trockenem, verarbeitungsfähigem Zustande zu liefern.



Rübenheber.

Zur bevorstehenden **Rübenernte** empfehlen unsere
Rübenheber
zwei- und einreihig mit **verbesserten Schaaren.** Im vorigen Jahre gegen 300 Stück geliefert.
F. Zimmermann & Co., Halle a. S.

G. E. Krause, Papierhandlung en gros, Halle a/S., Geiststraße 36/37.
Billigste Bezugsquelle von Schiefertafeln, Griffeln sämmtlichen **Schulutensilien.**
Contobücher, Patbenbriefe, Gratulationskarten, Papierlaternen u. s. w.

Otto Unbekannt Halle a.S.

Fieberthermometer
mit Prüfungsschein der Kaiserlichen Norm.-Aichungs-Commission,
Hörschläuche,
Inductions-Apparate,
Spritzen,
Inhalations-Apparate
empfiehlt in größter Auswahl billigst
Otto Unbekannt
Werkstatt u. Lager für mathem., physik. u. optische Instrumente,
Kleinschmieden, auervor,
neben der Forelle.

Pianinos und Flügel
vermiethet die **Pianofabrik C. Rich. Ritter, Leipzigerstr. 71.**

Wolle,
gute englische, pr. Zollpfund
Mark 2,50,
empfiehlt **M. Dannenberg, Geiststraße 67,** Ecke der Harzgasse.

Wiederverkäufern
halten wir unsere **Kautabak-Fabrikate** jeder Stärke und Abtheilung in stets frischgepressten, saftiger Waare zu Fabrikpreisen bestens empfohlen.
Gebrüder Adler,
Tabak-Fabrik, Geiststraße 36a, Ecke Harz.

Die **electromotorischen**
Zahnhalsbänder
der **Gebr. Grenlinger** befördern Kindern das Zahnen außerordentlich, verhindern Zahnkrämpfe und Unruhe, sie sollten daher nie bei zahnenden Kindern fehlen. Niederlage in **Halle** bei **M. Waltsgott.**

Ein kleiner Junge,
1¾ Jahr alt, seit Sonnabend Nachmittag abhanden gekommen. — Kleidung: dunkles Kleid, graues Schürzchen, grauer Shawl mit rother Spitze. Belohnung erhält derjenige, welcher nähere Auskunft ertheilt.
H. König, Meckelstraße 8, part.

G. Gröhe's
Chinesische Theehandlung

empfiehlt
Schwarze Chinesische Thee's
letzter Ernte soeben eingetroffen
Saison 1888—89.

Souchong von 2,50 per ½ Kilo bis zu den feinsten Souchongs 6,00 per ½ Kilo.
Melangen von Pecco und Souchong von ℳ 4,00, 6,00 per ½ Kilo.
Russische Caravanen-Thees von 8—12 ℳ per ½ Kilo.
Grüne Thees von ℳ 2,50—6,00.
Theestaub ℳ 2,00 per ½ Kilo.

Die Thees sind sämmtlich letzte Ernte, frisch und staubfrei in ⅛, ¼ und ½ Kilo Packung mit Firma und Bezeichnung des Inhalts und Preises versehen.

G. Gröhe,
Leipziger Straße 107.
Einziges und altes Special-Geschäft für Chinesische Thee's.

Gelegenheitskauf.

Kinder-Tricot-Taillen und Blousen
circa 200 Stück stelle zum Ausverkauf.

Preis	**2.00,**	**2.50**	**und**	**3.00,**
sonst	3.00,	4.00	und	5.00.

Gustav Blochert,
Halle a. S., Kleinschmieden 10.

Familien-Nachrichten.

Allen Freunden und Bekannten zeige ich hierdurch an, daß es dem Herrn gefallen hat, meinen lieben Mann, den Postsecretair **Heinrich Braeger,** am 8. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr durch einen schnellen und sanften Tod zu sich zu nehmen.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.
Die trauernde Wittwe Friederike Braeger geb. Heusinger.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 2¾ Uhr verschied nach langen schweren Leiden meine liebe Tante, Frau verw. Stellmachermeister
Auguste Hauß geb. Rößler,
im 55. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen: **E. Recke.**
Halle a/S., den 8. September 1888.

Den in verflossener Nacht erfolgten Tod ihres geliebten Töchterchens **Margarethe** zeigen tiefbetrübt an
Dr. Rosenthal und Frau.
Fabrik Rattmannsdorf, 8. Sept. 1888.

Gerner Kleiderstoffe,
schwarz und in allen anderen Farben, tuchartige und gestreifte Stoffe, **Beige** in grau und modefarben, **Mäntel- und Jacketstoffe** zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**
Luise Knüpfer,
Naumischestraße 3, 2 Treppen.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen. **M. Falkenberg, Berlin, Dresdnerstr. 78.**
Viele Hundert, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880911013/fragment/page=0004